

Das doppelte Lädchen

Schönheitssalons erweitern ihr Angebot.
Der Friseur offeriert französisches Feingebäck,
zum Milchkaffee gibt es das Fußbad

Text Jörg Oberwittler Fotos Oliver Wolff Collage Monique Meyer

- **Barcellos Salon Sucre** Görlitzer Straße 32a, Kreuzberg, Tel. 612 27 13, www.salonsucre.de, U-Bhf. Görlitzer Bahnhof
- **Fußbadcafé** Zionskirchstraße 32, Mitte, Tel. 49 78 73 79, www.fussbadcafe.de, U-Bhf. Rosenthaler Platz, Tram M1, 12
- **Haarbar** Niederbarnimstraße 8, Friedrichshain, Tel. 83 22 83 31, www.haar-bar.de, U-Bhf. Samariterstraße, Frankfurter Tor, Tram 21
- **Maravilla** Urbanstraße 137, Kreuzberg, Tel. 61 20 33 10, www.maravilla-berlin.de, U-Bhf. Südsterne, Bus M41
- **Tatau Obscur** TattooArtGallery, Potsdamer Straße 93, Schöneberg, Tel. 694 42 88, www.tatauobscur.com, U-Bhf. Kurfürstenstraße, Bus M48, M85
- **Tussy Lounge** Sonntagstraße 22, Friedrichshain, Tel. 84 11 17 95, www.tussylounge.de, U+S-Bhf. Warschauer Straße, S-Bhf. Ostkreuz, Tram M10, M21



Im Friseurladen **Barcellos Salon Sucre** riecht es nach süßem Gebäck. Friseurkunden, die tief einatmen, steigt das Aroma von Croissants, Petits Fours oder Tartes in die Nase. Der Duft verführt, denn hinter der Schiebetür sind Etageren mit französischem Gebäck beladen. Dort blubbert die Espressoemaschine, Naschereien sind bis zur Decke gestapelt.

Seit 2001 bieten Katia Barcellos und ihr Ehemann Eric Muller diese doppelte Dienstleistung an. Katia Barcellos schneidet zunächst die Haare, danach kann der Kunde der Verführung erliegen und in süße Blätterteigtörtchen beißen. Das Ehepaar gehörte zu den Ersten, die in Berlin mit diesem Geschäftskonzept erfolgreich waren. Die Idee sei spontan entstanden. „Wir wollten beide nicht mehr allein arbeiten. Wenn mein Mann Tischler gewesen wäre, hätten wir den Friseursalon mit einer Tischlerei verbunden.“

Der Synergieeffekt ist einer der Gründe, warum immer mehr Selbstständige auf dieses Konzept setzen. „Wellness und Gastronomie ergänzen sich perfekt“, sagt Anja Margoni. Sie ist Inhaberin des **Fußbadcafés** am Zionskirchplatz. Auf ihren Asienreisen entdeckte die Yogalehrerin die doppelte Dienstleistung, importierte sie nach Berlin. Seit drei Jahren bietet sie Massage, Pediküre und Maniküre an. Kunden können derweil Kuchen essen oder Tee trinken. Rote Sessel, Lavendelduft und sanftes Licht sorgen für Entspannung, etwa nach der Sightseeing- oder Shoppingtour. „Wir platzen fast aus allen Nähten“, sagt Margoni. Potenziellen Interessenten rät sie, vor dem Besuch auf jeden Fall einen Termin auszumachen. Unter den Gästen seien immer mehr Touristen, denn der Laden steht inzwischen sogar in einigen Reisebüchern.

Auch Anna-Lena Nickel, Inhaberin der **Tussy Lounge** in Friedrichshain, setzt auf Verschönerung plus Gaumenfreude: Im Souterrain können Kunden mit ihren Freunden in einer Art Wohnzimmer mit Blumentapete Platz nehmen. Alles ist im Fünfzigerjahre-Stil gehalten. Auf der Karte werden Cocktails, Kaffee oder Kuchen feil geboten. Eine Treppe höher schneidet das Team von Ines Steckermeier Haare. Jeden Freitag ist Mädelabend, dann kommen Freundinnen, die sich hier nicht nur den ersten Prosecco oder Cocktail,

sondern auch das neue „Weekend-Styling“ gönnen. Das Publikum ist überwiegend weiblich, oftmals schauen angehende Bräute vorbei, um mit den Freundinnen Hochsteckfrisuren zu testen.

Auch Simon Matthäi setzt auf solch ein Doppelkonzept, kombiniert Friseur und Café. „Man kann Leute mitbringen, sie können an der Bar Kaffee oder Wein trinken, während sie warten“, sagt er. Matthäis Laden heißt **Haarbar**, er führt ihn gemeinsam mit seinem Lebenspartner Malte Matthäi. Beide investierten nicht nur in Friseur-Utensilien, sondern auch in eine gute Espressoemaschine, dadurch sei die Atmosphäre in der Haarbar „nicht so typisch Friseur“.

Einen Imagegewinn in der doppelten Dienstleistung erkannte auch Berit Uhlhorn. Ihr zweistöckiges Tattoo-Studio **Tatau Obscur** wirbt nicht nur mit ausgefallenen Freestyle-Tätowierungen um Kunden, sondern auch mit Kunst in der angeschlossenen Galerie. Ein Stil aus Art déco und Pop-Art, präsentiert zwischen orange- und pinkfarbenen Tischen im Wartebereich. Das Studio in der Potsdamer Straße zieht viele ausländische Kunden an, die mehr als nur ein Tattoo wollen: „Viele möchten sich ein weiteres Andenken aus Berlin mitnehmen“, sagt Uhlhorn. Im Tattoo-Studio werden sie gleich fündig: Uhlhorn verkauft nicht nur Kunst, sondern auch eine große Kimono-Sammlung.

Auf der Potsdamer Straße zeigt sich im Tatau Obscur, wie ein cleveres Mischkonzept einen Kiez aufwertet - weil es für Aufmerksamkeit sorgt und unterschiedliche Zielgruppen anspricht. Das gilt besonders in solchen Gegenden, denen es sonst an Laufkundschaft fehlt.

Ein Beispiel ist das **Maravilla** im Kreuzberger Graefe-Kiez. Kunden können dort unterschiedliche Angebote in Anspruch nehmen. Es gibt ayurvedische Massage, Naturtextilien für Babys oder Kaffee für die Pause zwischendurch. Zudem gibt es auch Programm: Inhaberin Claudia Reiber bietet auch Musik- und Yogakurse an. Ihr breit gefächertes Sortiment kommt im Kiez gut an und lässt die Chefin in der Wirtschaftskrise ruhiger schlafen: „Uns hat das Mischkonzept in Krisenzeiten den nötigen Umsatz gebracht und geholfen, als kleiner Laden überlebensfähig zu bleiben.“ ■